

Weitere alte Flurnamen um Oberreichenbach  
und Erklärungsversuche über deren Namensherkunft

von  
Roman Gibtner

Die nachstehenden Flurnamen sind diejenigen in und um Oberreichenbach, die nicht bereits im Zusammenhang mit der Vergabe von Straßennamen in den neuen Wohnbaugebieten beschrieben und erklärt wurden. In der angefügten topographischen Karte (aus „bayernatlas“) habe ich versucht, die jeweilige örtliche Lage der allermeisten Flurbereiche zu kennzeichnen.

Flurname	Erklärung/Erklärungsversuch
<b>Himmelreich</b>	Diese Bezeichnung kommt relativ häufig für eine fruchtbare, auch waldlose Landschaftsform vor, für Gebiete, die an Erhebungen gelegen sind bzw. also dem Himmel nah sind. Datiert werden kann diese Namensgebung mindestens bis ins Hochmittelalter.
<b>In der Hölle</b>	Nicht selten – wie hier bei uns – gibt es diese Flurbezeichnung in der Nachbarschaft zu Flurnamen wie „Himmel“ oder „Himmelreich“. Oft steht der Name in Verbindung mit dunklen oder unheimlichen Gebieten. Aber auch eine Deutung wie „verborgen“ bzw. „unten gelegen“ ist möglich. Letztere trifft wohl eher auf unsere „Hölle“ zu. Eine weitere Erklärung gibt es als Ableitung aus dem Mittelhochdeutschen „helde“ = Halde, Hang und wäre also eine Bezeichnung für eine offene Geländeform.
<b>Am Wolfsberg</b>	Diese Bezeichnung gilt sehr oft für einen unbesiedelten, bewaldeten Höhenrücken, auf dem Wölfe vorkamen oder gesichtet wurden.

<b>Pfannenstiel</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eine Erklärung leitet sich vom Lateinischen „Puteus + Fons + Stylobata = Brunnenstock woraus das Wasser läuft.</li> <li>- Geläufiger ist wohl, dass die Bezeichnung aus dem bildlichen Vergleich mit einer Pfanne, also einem Feld, das schmal ist und an einem Ende auf die Breitseite eines anderen Ackers stößt.</li> </ul>
<b>Straßäcker</b>		Sie Verlaufen direkt südlich und entlang der Hohen Frankenstraße bzw. der späteren Birkenstraße.
<b>Die Schmidtleiten</b>		Im süddeutschen Raum bezeichnet eine „Leite“ einen Hang/Abhang. Das Gelände liegt südlich der heutigen Grundschule und verläuft parallel zur damaligen „Schmidtgasse“ (heute „Schulstraße“).
<b>Die vier Morgen</b> <b>Die sechs Morgen</b>		<p>Bekanntlich handelt es sich beim „Morgen“ um ein altes Flächenmaß. Es war die Fläche, die man mit einem einscharigen Pferde- oder Ochsenpflug an einem Vormittag pflügen konnte. Der Morgen war in Bayern ein Synonym für „Tagwerk“ und betrug 3.407,272 qm. 1 Hektar entsprachen somit 2,9349 Morgen oder Tagwerk.*</p> <p>(* Aus „Amtl. Zusammenstellung [...] der im diesrheinischen Bayern bisher gültigen Maasse und Gewichte [...] durch das Gesetz vom 29. April 1869 [...] festgestellten Maasse und Gewichte“).</p>
<b>Die Krähenäcker</b>		Vermutlich im Zusammenhang mit Krähen zu sehen, die sich dort immer niedergelassen haben.

<b>Die Angstäcker</b>		Dieser Flurname kommt auch an anderen Orten vor. Ich habe dafür aber noch keine schlüssige Erklärung gefunden.
<b>Am Kühtrieb</b>		Weidefläche für Kühe.
<b>Die Holzäcker</b>		Vermutlich, weil diese am Wald angrenzen.
<b>Die Ochsenhut</b>		Weidefläche der Ochsen.
<b>Das Katzenhölzlein</b>		Auch hier kann man einen Zusammenhang mit Katzen herstellen, aber auch zum Weiden-, Eich- oder Palmkätzchen.
<b>Die Erleswiesen, die Erlesäcker</b>		Diese Namensgebung resultiert aus der Lage entlang des „Erlesgrabens“, der bei der „Alten Bürg“ mit dem aus Oberreichenbach kommenden „Eichenbach“ dann den „Reichenbach“ bildet.
<b>Am großen Weg</b>		Vermutlich ist damit die Lage der Äcker an der „Hohe Frankenstraße“ gemeint, an deren weiteren Verlauf diese ostwärts von Oberreichenbach liegen.
<b>Am Unterreichenbacher Weg</b>		Selbsterklärend
<b>Münchauracher Weg</b>		Selbsterklärend

<p><b>Die Bockschinder</b></p>		<p>In einem „königlich bayerischen Intelligenzblatt“ vom Juni 1826 wird dieser Flurname in Oberreichenbach nochmals bestätigt. Ein „Schinder“ ist im Sprachgebrauch der eher als abschätzig verwendete Name für einen Abdecker (auch Wasenmeister), der für die Tierkörperbeseitigung zuständig war. Er galt im Mittelalter als „unehrlicher Beruf“.</p> <p>Der betroffene Acker liegt im Osten direkt an der Gemeindegrenze zu Unterreichenbach und damit weit außerhalb. Es wäre denkbar, dass an diesem Ort derartiges verrichtet wurde. Im ländlichen Raum wurden auch die Gemeindegirten damit betraut.</p> <p>Laut einer schweizerischen Sage handelt es sich beim „Bockschinden“ um eine Art Mutprobe. Die wahre Herkunft des Namens bleibt also b.a.w. im Verborgenen.</p>
<p><b>Im Hirtengrund</b></p>		<p>Selbsterklärend</p>
<p><b>Die Kirschbaumäcker</b></p>		<p>Selbsterklärend</p>
<p><b>Am Reichenbacher Weg</b></p>		<p>Selbsterklärend</p>
<p><b>Kuhwasen</b></p>		<p>Selbsterklärend</p>
<p><b>Am obern Grott</b></p>		<p>Zunächst denkt man natürlich an eine Felsengrotte. Eine solche existiert dort sicher nicht. Vielmehr müssen wir den Namen anderweitig herleiten. Im Ursprung steht hier für viele Sprachforscher ein Tier, das aufgrund seiner Hässlichkeit zu den Teufels- oder Hexentieren gezählt wurde. So wird im süddeutschen Raum die Kröte als „Krott“ oder „Grott“ bezeichnet. Alles was mit ihr zu tun hat, war Werk des</p>

		<p>Teufels oder eben „grottenschlecht“. Andererseits gibt es im Schwäbischen den Begriff der „kleinen Grott“ (kleine Kröte), was wiederum als Kosename für ein hübsches kleines Mädchen gebraucht wird. Möglicherweise hat man den Begriff „Grott“ aus einer dort vergleichsweise schlechten Bodenqualität abgeleitet (?).</p>
<b>Bastei</b>		<p>Diese Flurbezeichnung ist vermutlich aus der Geländeform abzuleiten. Eine Bastei ist ja eigentlich der vorspringende Teil einer Festung oder einer militärischen Verteidigungsanlage. Von der erhöhten Lage unserer „Bastei“ aus hat man den Blick über den südlichen Horizont von Eckenberg über Ebersbach bis nach Wilhelmsdorf.</p>
<b>Binnenhaid</b>		<p>Könnte aus der fränkischen Mundart übersetzt die „Bienenheide“ bedeuten.</p>
<b>Vogelherd</b>		<p>Dieser ist ein Fangplatz für Vögel gewesen und kommt als Flurbezeichnung somit recht häufig vor. Bis ins 19. Jahrhundert war der Vogelfang ein beliebtes Freizeitvergnügen – auch oberer Gesellschaftsschichten. Die gefangenen Vögel waren meist für den Verzehr gedacht.</p>



